

## Henckell, Karl: Winde kühl die Höh bestreichen (1896)

1 Winde kühl die Höh bestreichen  
2 Ob des jungen Rheines Land,  
3 Weiße Wolkenflöckchen schleichen  
4 Müd an grauer Felsenwand.  
5 Tal hat überwölkt sich leise,  
6 Höchste Kuppe sacht verhüllt,  
7 Senkrecht überm Strom die Kreise  
8 Zieht ein Weih. – Sag, was erfüllt  
9 Dich mit abendwolkenweichen  
10 Stimmungen, die von den Höhn  
11 Zu den flachen, windmühlreichen  
12 Ebenen herniedergehn?  
13 Bist auf wunderlicher Reise,  
14 Und du selbst begreifst sie kaum,  
15 Grubst dein Bett auf eigne Weise,  
16 Suchst in Windungen dir Raum.  
17 Muß dich öder Strecken Lauf bedrücken?  
18 Bangt vor jäher Biegung dir das Herz?  
19 Traubengold wird deine Ufer schmücken,  
20 Festlich heitre Schiffe trägt dein Rücken  
21 Durch begabte Gaue nordmeerwärts.  
22 Nebenwasser, die dein Wachstum sind,  
23 Haben Berge rechts und links zerrissen –  
24 Die sich schäumend durchs Gestein gebissen,  
25 Die Tamina braust aus Finsternissen  
26 Keck dir zu, ein ungestümes Kind.  
27 Sahst du sie die schroffen Klüfte sprengen,  
28 Wo aus Schatten Drachenleiber drohn?  
29 Grüne Buchenwimpel turmhoch hängen  
30 Ob der Schlucht, hellschimmernd wie ein Ton  
31 Aus des süßen Lebens Lichtgesängen ...?  
32 Ach, so fließe nur hernieder  
33 Und erweitere deine Bahn,

34   Machtest du doch Felsenglieder  
35   Deinem Willen untertan.  
36   Gibst dem breiten Marktverkehre  
37   Mit dem weiten Schoß dich hin,  
38   Doch im Tiefland bis zum Meere  
39   Wahrst du deiner Quellen Sinn.  
40   Sprudeln wie am tollsten Tage,  
41   Schäumen mög' es da und dort –  
42   Trage, Strom der Seele, trage  
43   Deine Jugend mit dir fort!

(Textopus: Winde kühl die Höh bestreichen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66717>)